

Referat von Dr. Jürgen Sarnowsky (Berlin) über die Johanniter und die Verteidigung von Smyrna.

Der Auflockerung und Illustration diente am 24. September eine Exkursion auf den Anmarschweg des polnischen Heeres zur Schlacht bei Tannenberg (1410), wobei nicht nur das Schlachtfeld selbst und die später errichtete Ordenskapelle besucht wurden, sondern auch die Ausgrabungen des Ordenshauses in Gilgenburg (Dąbrowo).

Bonn

Georg Michels

Aufklärung in Estland – Ein Tagungsbericht

Vom 27. bis zum 29. September 1989 fand in Tallinn/Reval eine deutschsprachige internationale Tagung über das Thema „Aufklärung in den Baltischen Provinzen Rußlands: Ideologie und soziale Wirklichkeit“ statt. Gemeinsame Veranstalter waren das Institut für Geschichtswissenschaft der Akademie der Wissenschaften der Estnischen SSR, Tallinn, und die Baltische Historische Kommission e. V., Göttingen. Eine derartige Veranstaltung hat es bisher noch nicht gegeben. Die Teilnahme estnischer Historiker als Gäste oder Referenten an den Göttinger Tagungen der Baltischen Historischen Kommission ist in den letzten Jahren fast zur Regel geworden; auch haben viele deutsche Historiker, die sich mit baltischen Themen beschäftigen, Estland und Lettland besuchen können, aber der jüngste gemeinsame wissenschaftliche Austausch in den mitten in der historischen Altstadt Revals gelegenen Räumen der estnischen Akademie ist nicht mehr und nicht weniger als der Beginn eines neuen Abschnitts in den gegenseitigen Beziehungen. Daß derartig unbefangene Kontakte auf wissenschaftlicher und persönlicher Ebene heute nicht nur technisch möglich geworden sind, sondern im Vollzug als geradezu selbstverständlich erscheinen, ist ein weiteres Zeichen für die großen Veränderungen, die sich in der letzten Zeit in Estland, aber nicht nur dort, vollzogen haben.

Der Eröffnung durch die Tagungsleiter Gert von Pistohtkors und Indrek Jürjo folgten 17 Referate, die die aufklärerischen Strömungen im öffentlichen Leben der baltischen Provinzen des Russischen Reiches nachzeichneten. Guntram Philipp sprach über den Einfluß des Herrnhutertums, Indrek Jürjo über August Wilhelm Hupel, Jürgen Heeg schilderte die zeitgenössische Diskussion über die Wohnbedingungen der estnischen Bauern, Heinz Ischreyt berichtete über die populärmedizinische Publizistik, Gert von Pistohtkors über das Selbstverständnis der Ritterschaften. Als Ergebnis kann festgehalten werden, daß das geistige Leben, wie es u. a. in der Buch- und Zeitschriftenproduktion zum Ausdruck kam, sehr stark von philanthropisch-pädagogischem Gedankengut durchsetzt war, daß aber politisch akzentuierte Reformansätze noch weitgehend fehlten. Allerdings entstanden in dieser Zeit die geistigen Voraussetzungen der Bauernbefreiung, die im Baltikum bekanntlich sehr viel früher als im Russischen Reich erfolgte.

Den Zusammenhängen zwischen Aufklärung und Bildung galt eine weitere Gruppe der Vorträge. Raimo Pullat sprach über Buchwesen und Leser, Heinrich Bosse über die Rolle der Hofmeister, Jaak Naber über Schulen für Esten, Arvo Tering und Gottfried Etzold schließlich berichteten über baltische Studenten an europäischen Universitäten, letzterer besonders über Studierende am Polytechnikum Braunschweig. Die Aufklärung war eine eminent bildungsfreudige Epoche. Wie nicht anders zu erwarten, erwies sich Bildung freilich noch ganz überwiegend als schichtenspezifisch gebundenes Phänomen.

Mit der ständischen sozialen Realität und der Innenpolitik des aufgeklärten Absolutismus in Rußland beschäftigten sich drei weitere Vorträge. Czaba J. Kenéz schilderte

die Revaler Unterschicht, Otto-Heinrich Elias verglich die Städtereform Katharinas II. mit entsprechenden Vorgängen in Süddeutschland, während Hubertus Neuschäffer die Person der aufgeklärten Monarchin in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte. Gewiß war Katharinas Politik wesentlich von der Staatsraison bestimmt, aber ihre Städtereform war eine der wenigen von der Aufklärung geprägten Maßnahmen, die praktische Erfolge im Sinne eines Ausgleichs sozialer und nationaler Gegensätze versprach. Leider wurde sie durch Paul I. wieder rückgängig gemacht.

Eine letzte Gruppe von Vorträgen galt den Spätwirkungen der Aufklärung. Juhan Kahk beschrieb die wirtschaftliche Gesundung des estnischen Bauernstandes in der zweiten Hälfte des 19. Jhs., Torkel Jansson von der Universität Uppsala fragte nach den Anfängen bürgerlicher Gemeindeselbstverwaltung in Estland im Vergleich mit Finnland und Schweden, Ea Jansen zog die Verbindungslinie von den Ideen Herders zu wesentlichen Vertretern der estnischen nationalen Bewegung, Henning von Wistinghausen stellte einen Roman von Theophile v. Bodisko vor: „Dorothee und ihr Dichter“ (1924), der im Reval der Kotzebue-Zeit spielt.

Die Referate und die anschließenden Diskussionen vermittelten folgendes Gesamtbild: Aufklärung als geistesgeschichtliches Phänomen in den Ostseeprovinzen des Russischen Reiches war wenig beeinflusst von der auf praktisch-politische Anwendung ausgerichteten westeuropäischen Aufklärung, sondern eher von der preußischen, mehr philosophisch akzentuierten Aufklärung, wie sie von Nicolai und Kant vertreten wurde, der es mehr um die Gewährleistung der Gedankenfreiheit ging. Das berechtigt allerdings nicht, diese Zeit als die eines ergebnis- und folgenlosen Raisonnements abzutun. Mag die baltische Aufklärung mit manchem Kernanliegen in ihrer Zeit gescheitert sein, mag sie von den Zeitgenossen überwiegend nur in den engen Grenzen ihrer ständischen Bindungen rezipiert worden sein, mag die „Reform von oben“ der aufgeklärten Monarchin de facto vor allem die staatliche Zentralgewalt gestärkt haben, so hat diese geistige Bewegung doch auch Wesentliches zur späteren Selbstfindung des estnischen und lettischen Volkes beigetragen. In diesem Sinne ist das Zeitalter der Aufklärung im Baltikum noch nicht beendet.

Ein besonderes Kennzeichen dieser Tagung waren die langen und ausführlichen Diskussionen, die in deutscher Sprache geführt wurden. Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, das für eine besondere Courtoisie der Gastgeber hielt, bekam zur Antwort: „Das sehen wir nicht so. Die deutsche Sprache ist ein Teil unserer Kultur.“ Allein diese Sätze zeigen, wie breit die Basis des gemeinsamen Gesprächs bereits geworden ist. Die Esten haben den ehemaligen deutschen Bevölkerungsanteil, der vor einem halben Jahrhundert das Land verlassen mußte, als Teil ihrer eigenen Geschichte wiederentdeckt und akzeptiert. Auch das war eine wesentliche Erkenntnis dieser Revaler Tage.

Vaihingen/Enz

Otto-Heinrich Elias

Prof. Dr. Gerhard Heilfurth, em. Ordinarius für Europäische Ethnologie im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Philipps-Universität Marburg, wurde 1989 anlässlich seines 80. Geburtstags auf Grund seiner wegweisenden wissenschaftlichen Forschungsarbeit und seiner wissenschaftsorganisatorischen Verdienste zum Ehrenmitglied sowohl der Brüder-Grimm-Gesellschaft auf ihrer Hauptversammlung in Kassel als auch der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde anlässlich ihres Kongresses in Göttingen gewählt.